35. Jahrgang. Dienstag, 15. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19412.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1892.

Zur Frauenfrage.

Unsere Zeit ist voll allerlei Fragen, die auf baldige Erledigung harren, und nicht die letzte oder unbedeutendste unter ihnen ist die Frauenfrage. Wohl hängt des Hauses Glück vor allem ab vom Wesen und Wirken der Hausfrau, wohl beruht das Heil des Staates vor allem auf guten Gattinnen und tüchtigen Müttern, aber wie viele Mitglieder des weiblichen Geschlechts können gar nicht heirathen und müssen selber für sich sorgen! Sie müssen also sich ihren eigenen Beruf und Wirkungskreis suchen und doch — wie beschränkt ist derselbe! Schließlich fallen sie dann wohl noch im Alter fremder Mildthätigkeit zur Last. Während die Eltern oft ganze Vermögen auf die Erziehung der Söhne verwenden, kann die Tochter zufrieden sein, wenn sie die meist recht dornenvolle Bahn einer Gesellschafterin oder „Stütze" oder gar Handarbeiterin einschlagen darf, um doch wenigstens einigermaßen auf eigenen Füßen stehen zu können. Freilich kann sie Lehrerin werden, aber auch hier sind die höheren Stellen von Männern besetzt. Eigentlich sollten Lehrerinnen an Lehrerinnenseminaren unterrichten und nicht Lehrer. Aerzte und Diakonissen arbeiten in vielen Krankenhäusern ersprießlich zusammen, also läßt sich der Frau die Fähigkeit für den ärztlichen Beruf nicht absprechen und doch ist den Frauen das medizinische Studium sowie die ärztliche Praxis verschlossen. Jeder Billigdenkende wird den Wunsch der Frauen begreifen, ihr eigenes Geschlecht zu bilden und ihm in Krankheiten zur Seite zu stehen. Aber — und dies läßt tief blicken — während man in allen Ländern Europas die Frauen zu akademischen Studien zugelassen hat, machen nur zwei Staaten eine Ausnahme, nämlich Deutschland — und die Türkei!

Nach solchen Erwägungen wird man es erklärlich finden, daß die Frauen sich selbst ihr Recht suchen und zwar auf dem Wege von Petitionen an den deutschen Reichstag und die einzelnen Landesvertretungen. Diese Frage wird sich auch nicht mehr von der Tagesordnung absetzen lassen. Sie kann nicht abgethan werden mit einem mitleidigen Achselzucken oder gedankenlosen und wohlfeilen Redensarten; die Frauenfrage ist vielmehr ein wichtiger Theil der socialen Frage überhaupt. Wer sich über dieselbe näher unterrichten will, sei u. a. verwiesen auf die Zeitschrift: „Neue Bahnen. Organ des allgemeinen deutschen Frauenvereins, herausgegeben von Luise Otto und Auguste Schmidt" (erscheint 14tägig; Leipzig, Moritz Schäfer).

Daß der Gedanke der Erweiterung der Frauenrechte immer mehr Anklang findet, beweist der Umstand, daß die vom „Allgemeinen deutschen Frauenverein" ausgegangene Petition um Zulassung der Frauen zum Studium der Medizin und zu den Universitätsprüfungen 51 696 Unterschriften gefunden hat, darunter von 177 Professoren, 1060 Schulräthen und Lehrern, 187 Geistlichen, 188 Juristen, 3958 Landwirthen, 2222 Kaufleuten, daß ferner diese Petition von der Unterrichtscommission der Regierung zur Erwägung überwiesen worden ist, während früher über solche Petitionen immer nur zur Tagesordnung übergegangen wurde. Am meisten wird der Sache der Frauen Theilnahme entgegengebracht in Baden, sowohl von der Regierung wie von der Volksvertretung. Als dort in der zweiten Kammer die Petition des deutschen Frauenvereins „Reform" zu Weimar um Errichtung eines Mädchengymnasiums oder Zulassung des weiblichen Geschlechts zur Ablegung des an den bestehenden Gymnasien eingeführten Maturitäts-Examens zur Verhandlung kam, waren die Regierung und die evangelischen Abgeordneten bis ins Lager der Socialdemokratie hinein darin einig, daß es sich hier um berechtigte Ansprüche handelte. Nur diejenige Partei, welche häufig am meisten den Mund voll von „Freiheit" nimmt, für sich die größten Freiheiten begehrt und anderen nicht die geringsten bewilligt — das Centrum suchte die Sache mit Witzeleien abzuthun. Besonders spielte sich der Abgeordnete Lauck als lustige Person auf; derselbe scheint noch des Glaubens zu leben, daß der Apostel Paulus mit dem Timotheus lateinische Briefe gewechselt, denn er sucht aus den lateinischen Ausdrücken der Vulgata allerlei Schlüsse zu ziehen; er zeichnete unter dem Beifall seiner wohl meist geistlichen, wenn auch nicht zugleich geistvollen Parteigenossen ein wahres Zerrbild von den erwachsenen Töchtern und warf sich dann in die Brust, um salbungsvoll zu erklären (Echo von Baden-Baden, 16. Febr. 1892):

„Ja meine Herren, so sieht's aus heutzutage. Hier muß, wenn geholfen werden soll, der Hebel angesetzt werden. Hier können die Frauen des Vereins „Reform" reformirend wirken. Mögen doch die Petenten einmal durch Wort und Beispiel für die richtige Erziehung der Töchter des gebildeten Mittelstandes sorgen! Ich habe nichts gegen wissenschaftliche Ausbildung derselben; das darf aber nur nebenher gehen. Ausbildung für den häuslichen Beruf unter den Händen einer tüchtigen Mutter, Kampf gegen den überhandnehmenden Luxus, Pflege des Sinns für Sparsamkeit, Abschaffung des Vorurtheils gegen die Arbeit, Weckung der Lust zu allen Hausarbeiten, das sind Dinge, die erstrebt werden müssen. Das Haus soll das Gymnasium und die Universität für die Töchter des gebildeten Mittelstandes sein und der beste Professor für sie ist eine tüchtige häusliche Mutter. Das beste Maturitätsexamen wird dann die junge Frau als Hausfrau ablegen. Wissenschaftliches Studium ist nicht so nöthig, um dem Mann eine ebenbürtige Gattin zu werden. Auch hier trifft ein Wort des Apostels Paulus im 1. Korinther-Brief Kap. 14, Vers 35, zu, lautend: „si quid autem volunt discere, domi viros suos interrogent", zu deutsch: „Wenn die Frauen ihr Wissen bereichern wollen, sollen sie sich zu Hause von ihren Männern unterrichten lassen."

Dieser Centrumssalomo denkt immer nur an den Fall, daß die Mädchen heirathen, aber wenn dies nicht der Fall ist —? Er hat dabei ganz im Sinne jener Kämpfer „für Wahrheit, Freiheit und Recht" gesprochen, in deren Namen die „Germania" erklärte (13. Februar 1892 II):

„die rücksichtslosen Centrumsmänner Lauck und v. Buol waren freilich so ungalant, der flachen und verschwommenen Sentimentalität mit der nackten kalten Realität auf den Leib zu rücken, indem sie auf den eigentlichen Beruf und die naturgemäße Stellung des weiblichen Geschlechts in der menschlichen Gesellschaft hinwiesen und zugleich eine einfachere und bescheidenere Erziehung der Töchter empfahlen. Und da werden die Herren vom Centrum wohl im Rechte sein, und sie können auf Theilnahme und Verständniß rechnen."

Den Vogel hat natürlich wieder Sigls „Vaterland" abgeschossen mit einem Artikel: „Das Weib [!] in der badischen Kammer" (13. Febr. 1892). Wir setzen nur den Anfang desselben hierher:

„In der badischen Kammer verhandelten vergangene Woche die Herren Volksvertreter darüber, wie man Frauen und Mädchen zu wissenschaftlichen Berufen heranziehen könne, ja „müsse". Es hatten nämlich einige müßige Köpfe aus dem Weimarer Frauenverein „Reform" den müßigen Einfall, um ein „Mädchen-Gymnasium" zu petitioniren, weil vermuthlich in den „höheren Töchterschulen" das Damische noch nicht genug vertreten ist und die oft recht fragwürdigen „Früchte" aus diesen Schulen zu weiteren derartigen Experimenten ungemein verlocken! Die Majorität der badischen Kammerweisen gelangte unter Leitung des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Schlusser zu dem Schlusse, daß die Weibsen — pardon! Damen und Dämchen zwar nicht unter die jungen Herren Gymnasiasten zu sitzen kommen dürften — was für die Betheiligten gar zu unangenehm gewesen wäre! — daß sie auch kein separates Gymnasium bekommen sollten, daß es aber nothwendig sei, um die „Frau" einigermaßen dem Manne „gleichzustellen", die jungen Damen zum Maturitätsexamen und nach dessen Bestehen als weibliche cives academici zuzulassen, und daß sie die Examina unter den gleichen Bedingungen wie die männlichen cives zu bestehen hätten.

Die Weisheit dieses Beschlusses ist der badischen Kammerweisheit durchaus würdig."

Wir bemerken einfach dazu: ein solcher Ton ist der Stellung der Centrumspartei in dieser Frage „durchaus würdig". Gott sei Dank giebt es aber noch andere Parteien, welche die Frauenfrage ernster nehmen und nicht ruhen werden, bis sie zu einer befriedigenden Lösung gebracht ist.

Epidemischer Pessimismus.

> Ich bin verdrießlich, daß ich dir's gestehe,
> Und lieber sag' ich dir, daß ich es bin,
> Als daß ich den Verdruß verberg' und mehre.
> Goethes „Tasso" V, 1.

Jemanden durch Zureden überzeugen zu wollen, daß er keinen Grund habe, mit dem Lauf der Dinge unzufrieden zu sein, ist aussichtslos. Man kann eine vorhandene Mißstimmung nicht wegdisputiren, ebenso wenig wie man eine vorhandene Epidemie dadurch unschädlich machen kann, daß man ihr jede Existenzberechtigung abspricht. Man wird sie nur beseitigen, wenn vorab ihre Ursachen gehoben sind. Ich möchte andererseits nicht behaupten, daß politischer Pessimismus nicht auch künstlich genährt werden könnte. Fürst Bismarck und seine Freunde haben in den abgelaufenen zwei Jahren in dieser Beziehung ganz wacker gearbeitet. Aber der Erfolg war im allgemeinen doch nur ein spärlicher, bis der neue Volksschulgesetzentwurf reichliches Wasser auf ihre Mühle trieb. Man vergegenwärtige sich nur einmal die krampfhafte Opposition des Fürsten Bismarck gegen die Handelsverträge, die spielend abgeschlagen wurde, und die behagliche Unthätigkeit, mit welcher der Einsiedler von Friedrichsruh seit zwei Monaten das preußische Ministerium für sich arbeiten läßt. Der eingetretene Umschlag ist so drastischer Natur, daß auch die Stellung des gegenwärtigen Reichskanzlers in der öffentlichen Meinung davon stark getroffen ist. Herr v. Caprivi kann sich nicht darüber beklagen, daß ihm die öffentliche Meinung, soweit dieselbe von Bismarckschwärmerei sich befreit hatte, nicht vertrauensvoll entgegen gekommen wäre. Insbesondere jene Parteien, welche die Bismarck'sche Politik seit Jahren als verhängnißvoll bekämpft hatten, waren bemüht, ihm seine schwere Aufgabe als Bismarcks Nachfolger dadurch zu erleichtern, daß sie ihre berechtigten politischen Wünsche nach Möglichkeit zurückstellten.

Sie fühlten sich auch insofern nicht enttäuscht, als wenigstens die Bismarck'sche Regierungsmethode einer anständigeren Praxis Platz machte. Zugleich erweckten der Verzicht auf das Socialistengesetz, die Haltung des Kanzlers in der Colonialpolitik, die neue Landgemeindeordnung und die erfolgreiche Handelsvertrags-Action die Hoffnung auf eine, wenn auch bescheidene und langsame, gesetzgeberische Reform. Unter solchen Umständen konnte man dem neuen Kanzler manches verzeihen. Man anerkannte die Schwierigkeit seiner Stellung und wartete.

Es erscheint nun kaum zweifelhaft, daß, wenn Graf Caprivi seine langsame Reformpolitik im Gegensatz zur Bismarckschen Decadenceperiode ruhig fortgesetzt hätte, seine staatsmännische Stellung sich von Monat zu Monat mehr befestigt haben würde. Es ist deshalb schwer verständlich, wie er den grausamen Fehler des Volksschulgesetzentwurfs machen konnte. Gerade für den Nachfolger des Fürsten Bismarck lag alles Heil im Vorwärtsschreiten. Er mußte das thun, was Bismarck versäumt und zurückgehalten hatte, anstatt das auszuführen, was diesem selbst als allzu reactionär erschienen wäre.

Seit diesem folgenschweren Rückschritt ist die politische Lage wesentlich geändert. Die geheimen Gegner des Reichskanzlers fühlen neuen Wind in ihren Segeln; sie haben sofort begriffen, daß durch das Volksschulgesetz das Ministerium in den Augen des Gesammtliberalismus unheilbar compromittirt werden würde. Sie sehen deshalb bereits die Sonne des Herrn v. Puttkamer am Horizont aufgehen, während die Hoffnungen, die von anderer Seite auf den Grafen von Caprivi gesetzt wurden, immer mehr zusammenschrumpfen. In diesem Stadium der Verstimmung mußte die jüngste Rede des Kaisers von ganz besonderem Einfluß werden. Es wäre vergebene Liebesmüh', sich heute noch verbergen zu wollen, daß ein arger Pessimusmus vorhanden ist. Derselbe tritt in den verschiedensten Formen: als Gleichgiltigkeit, als Verdrossenheit, als Schwarzseherei, in Süddeutschland vielfach als wachsender Particularismus in die Erscheinung. Dieser Pessimismus droht epidemisch zu werden. Er wäre nur zu bannen, wenn man sich resolut dazu entschließen könnte, ein wahrhaft modernes, aufgeklärtes, aufrichtig constitutionelles, von jeder feudalistischen Interessenpolitik absehendes Regiment zu führen.

Th. Barth (in der „Nation".)

Deutschland.

□ **Berlin**, 14. März. Die Nachricht, daß der landwirthschaftliche **Minister v. Heyden** demissioniren werde, hat noch keine Bestätigung gefunden und schon zerbrechen sich manche heute darüber den Kopf, wer an seine Stelle treten soll. In hiesigen Blättern wird heute als Nachfolger der schlesische Magnat Graf **Fred Frankenberg** genannt, Mitglied des Herrenhauses und ehemaliger Reichstagsabgeordneter. Eine recht ungeschickte Combination! Fred Frankenberg gehörte zu den enragirtesten Culturkämpfern, er war auch sogenannter „Staatskatholik". Wollte man ihn zum Minister machen, so würde man es dadurch mit dem Centrum, das heutzutage die regierungsfreundlichste Partei ist, verderben.

Berlin, 14. März. Der **Gesetzentwurf über die Bahnen unterster Ordnung** (Lokalbahnen, Pferdebahnen u. s. w.), der dem Herrenhause zugegangen ist, soll die Rechtsverhältnisse dieser Bahnen in möglichst einfacher und übersichtlicher Weise ordnen, da die Anwendung der sonst geltenden allgemeinen Gesetze und Verwaltungsbestimmungen auf diese Bahnen bisher vielfachen Zweifeln unterliegt. Das Bedürfniß zu einem gesetzlichen Eingreifen ist, nach der Ausführung in der Begründung, um so dringlicher, als Preußen hinsichtlich der Entwickelung dieses wichtigen Verkehrsmittels hinter manchen außerdeutschen Staaten und deutschen Nachbarländern zurückgeblieben ist, während gerade einem den Verkehrsbedürfnissen entsprechenden Netze solcher einfacheren und billigeren Verkehrsanlagen so ziemlich die einzige Möglichkeit gegeben ist, den ärmeren und minder verkehrsreichen Gegenden den Segen einer Eisenbahnverbindung zu Theil werden zu lassen. Nach erfolgter Regelung der Rechtsverhältnisse dieser Bahnen wird, so erwartet die Regierung, das Privatkapital sich Bahnunternehmungen dieser Art in größerem Umfange zuwenden. Inwieweit der vorliegende Gesetzentwurf die Lasten, welche diesen Unternehmungen im öffentlichen Interesse aufzuerlegen sind, auf das zulässig geringste Maß einschränkt, wird Gegenstand einer eingehenden und vorsichtigen Prüfung in beiden Häusern des Landtags sein müssen. Die Materie gewinnt für Preußen auch dadurch an Bedeutung, daß die Regierung von der eingestandenen Absicht ausgeht, den Bau von Nebenbahnen möglichst zu beschränken.

* **[Herr v. Bennigsen.]** Einer unserer Berliner Correspondenten schreibt uns abweichend von unseren gestrigen hierauf bezüglichen Angaben:

„Ein conservativer Hannoveraner läßt sich in einem Berliner Blatte dahin vernehmen, daß Herr v. Bennigsen nicht wegen des Schulgesetzes von

---

43)

Mädchenliebe.

Von P. Caro.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von A.

Wie war er verändert, der Unglückliche! nicht nur äußerlich durch den Verfall seiner Züge, sondern mehr noch durch eine Art innerlichen Zwang, es war gerade, als sei ein fremdes, unbekanntes Wesen an Stelle des ersten, ursprünglichen geschoben. Was war zurückgeblieben von dem kleinen Bruder früherer Zeiten, den sie, wie sie sich deutlich entsann, so oft bewundern gehört; hielt man doch die glückliche Mutter sogar auf der Straße an, um ihr Artigkeiten über ihre beiden Kinder zu sagen.

Was war übrig geblieben von dem unschuldigen Geschöpf mit dem offenen Kinderblick, das sie so hingebend geliebt, dessen Willen sie sich, als dem des älteren Bruders so unbedingt unterworfen hatte? Was für eine Gemeinschaft bestand zwischen jenem Arthur der ersten Kinderzeit und dem heruntergekommenen, verlebt aussehenden Menschen mit den aufgedunsenen, bleichen Zügen, den erloschenen Augen und dem welken, verzerrten Munde, der da vor ihr stand, als sei er ihr Feind? Er erwartete sie in dem Zimmer, am Kamin sitzend, den Kopf gesenkt und die Hände gegen die Flamme haltend. Langsam schlug er zu ihr die Augenlider empor, deren Röthe sicherlich nur der plötzlichen Einwirkung der Hitze zuzuschreiben war, und griff gierig nach dem Glase und der Flasche mit Wachholderbranntwein, welchen sie hereingebracht.

„Du bist wohl sehr müde?"

„Abgehetzt! Vom Schwindel ergriffen, als wenn ich das Fieber habe; es ist die ungewohnte Luft der Freiheit, die mir zu Kopfe steigt. Und dann — vor allem ist es doch sehr traurig, die arme Alte nicht wiederzufinden. Als ich fern war, dachte ich mir, das würde mich gar nicht aufregen . . . denn sie war es doch, die mich durch ihren albernen Widerstand und ihren Geiz ins Unglück gestürzt hat. Donnerwetter! Wenn ich daran denke! Sie hat sich so lange gesträubt, mit ein paar tausend Franken herauszurücken, hat sich so lange deswegen herumgestritten, daß sie mich bequem fassen konnten. Na, ich habe sie nicht beweint, Gott bewahre! Als ich ihren Tod erfuhr, sagte ich zu mir: Wozu nützt ihr jetzt das Geld, das sie mir verweigert! Dennoch hätte es mich sehr gefreut, sie hier bei meiner Ankunft zu finden."

„Sie hat vor ihrem Tode von dir gesprochen."

„Hoffentlich hat sie mich nicht enterbt?"

„Keinen Augenblick ist ihr der Gedanke gekommen. Sie hat gewünscht, daß dieses Zimmer das deinige werden und daß es stets für dich zum Empfange bereit gehalten werden sollte. Sie hat dich jederzeit mehr als alles auf der Welt geliebt."

„Nicht so sehr wie ihr Geld!"

„Sage das nicht! Du hast kein Vertrauen zu ihr gehabt. Wenn du die Wahrheit gestanden hättest —"

Er stand plötzlich auf: „Genug! Lassen wir das! Ich habe Zeit genug gehabt, meine Klagegründe selber durchzukäuen. Laß mich damit in Ruhe! Das also hier ist mein Zimmer?"

Er ging nach rechts und nach links mit schleppendem Schritt, und die Art wie er beim Gehen hin und her schwankte, rief Lilli den müden Gang ihres Vaters ins Gedächtniß zurück.

„Ich habe genug Tage der Langeweile und jammervolle Abende in dieser Baracke zugebracht! Es giebt Menschen, die sich gern ihrer Kindheit erinnern und sie zurückwünschen. Ich thue es nicht, niemals! Es giebt auch solche, die sich ihres Vaters mit Rührung im Herzen erinnern. Ich nicht, niemals!"

„Arthur, ich bitte dich, laß unsere Todten ruhen!"

Er goß sich ein Glas Branntwein ein und leerte es mit einem Zuge.

„Freilich, ich komme von einem Orte her, wo Sentimentalität keine gangbare Waare ist und wo alte Familienvorurtheile nicht schwer ins Gewicht fallen. Die Stimme des Blutes? Pah! ganz nette Gefühle! Ja, natürlich! Man erinnert sich der Kopfnüsse, Ohrfeigen, Fußtritte und anderer väterlicher Liebkosungen."

„Mein Vater liebte dich und seine Härte machte ihn selbst viel unglücklicher als dich."

„Ach warum nicht gar!" Er zuckte mit den Achseln, ging auf und ab und trank von neuem. „Jedenfalls ist es sehr behaglich zu Hause zu sein, die Hände in den Taschen vor einem tüchtigen Feuer zu sitzen, während es Menschen giebt, die bei Regen und Hagel draußen sein müssen, oder welche die ganze Nacht mit leerem Magen auf einem elenden Strohsack unter einer dünnen Decke vor Kälte mit den Zähnen klappern und dann an allen Gliedern wie zerschlagen vor Tagesanbruch aufstehen müssen. Es thut ordentlich wohl, frei zu sein! Gieb mir zu trinken, ich will mich berauschen. Der erste Abend meiner Freiheit muß gefeiert werden. Ich hätte Lassagne gerne mitgebracht . . er wollte aber nicht, deinetwegen."

„Du hast ihn schon gesehen?"

„Er ist mir entgegengekommen nach dem Bahnhof. Das ist ein Freund, wie es keinen zweiten giebt. Dennoch scheint es mir fast, du weisest ihn ab. Er will nicht kommen, aus Furcht dir zu mißfallen."

Lilli senkte den Kopf, ohne zu antworten. Arthur trank weiter und begann in noch lauterem Ton:

„Du beabsichtigst doch nicht etwa, mich meines Freundes zu berauben? des einzigen, den ich besitze? Wenn ich nach so langen Jahren unverdienten Elendes zurückkomme, ist es nicht an der Zeit, zimperlich zu thun und mir das Leben zu verleiden!'

Er trank Zug auf Zug mehrere Gläser hinter einander.

„Was für einen Durst ich habe. Donnerwetter! Das Zeug hier ist alle. Lilli gieb etwas anderes zu trinken! Lilli, ich verbrenne, ich erstickeǃ"

Sie reichte ihm ein Glas frisches Wasser hin; er stieß es roh zurück, es fiel zu Boden und zerbrach Dann sank sein schwerer Kopf widerstandslos auf seine über den Tisch gekreuzten Arme nieder, und der Schlaf übermannte ihn, indem er beständig wiederholte: „Zu trinken!"

Es wollte der Schwester das Herz zerreißen vor Ekel; sie entfernte behutsam alle zerbrechlichen Gegenstände aus seiner Nähe und zog sich zurück. Ein dumpfes Schnarchen folgte ihr bis zu ihrem Zimmer, wo sie sich einschloß, zitternd vom Kopf bis zu den Füßen.

„O du grausames Leben! du grausames, fürchterliches Leben!" murmelte sie, von dem verzweiflungsvollen Wunsch erfüllt, zu fliehen . . . zu verschwinden.

In ihrem fieberhaft erregten Hirn wogte ein Heer von dunklen Gedanken, von trostlos verworrenen Plänen, ohne daß sie er vermochte auch nur einen Gedanken festzuhalten, nur einen Plan zu fassen. So durch die Lage der Dinge vor eine plötzliche Entscheidung gestellt, wußte sie nicht, wozu sie sich entschließen sollte. Ruhelos, schlaflos ging die Nacht dahin.

Als der nächste Morgen sie wieder mit ihrem Bruder zusammenführte, war dessen Rausch verflogen und sein Wesen schien ruhiger; er kündete ihr auch alsbald seine Absicht an, nach Paris zu gehen, um sich dort für die lange Fastenzeit zu entschädigen. Diese Nachricht war die beste, die sie erhoffen konnte.

Nachdem er bei dem Notar das ganze

seinem Amte zurücktreten werde, sondern daß er das erste Opfer der Versöhnungspolitik gegen die Welfen sein werde. Aber es sei natürlich, daß er um keinen Preis über seine alten Feinde, die Welfen, stolpern will, sondern als günstigeren Abgang sich das Schulgesetz ersehen hat. — Die Wahrheit dürfte sein, daß Herr v. Bennigsen sowohl wegen des Schulgesetzes, als wegen des neuen Curses in der Welfenpolitik seinen Posten verlassen wird. Auf das neuliche Dementi in der „Nordd. Allgem. Zeitung“ ist nichts zu geben. Der Führer der Nationalliberalen war die längste Zeit Oberpräsident von Hannover. Als solcher hat er noch vor kurzem Haussuchungen bei angesehenen Welfen abhalten lassen. Es liegt die Vermuthung nahe, daß die Regierung in Consequenz ihres neuesten Schrittes einen Mann, der bei den Anhängern des welfischen Königshauses persona ingratissima ist, fallen läßt.“

Die Verantwortung hierfür müssen wir dem Correspondenten überlassen. Bis jetzt ist ja Herr v. Bennigsen noch im Amte. Das weitere bleibt abzuwarten.

* **[Fürst Bismarck]** pflegt jetzt spät, zwischen 10 und 11 Uhr, aufzustehen, da er bis in die Nacht hinein, meist in Gesellschaft Lothar Buchers, an seinen Memoiren, die tüchtig vorschreiten, zu arbeiten pflegt. Oft wird es 2 Uhr, ehe der Fürst sich zur Ruhe begiebt. Nach dem Frühstück erfolgt fast täglich ein Spazierritt. Fürst Bismarck pflegt wohl zu äußern, daß er jetzt mehr zu thun habe als früher, und allerdings widmet er sich ja in weit ausgedehnterem Maße der Verwaltung seiner Besitzungen.

* **[Herrn von Maltzahns Kritik an Reichstagsbeschlüssen.]** Unter dem Vorgeben, Uebergriffen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses in der Verwaltungssphäre entgegenzutreten, bahnt die „Nordd. Allg. Ztg.“ sich heute den Weg, um dem Herrn Staatssecretär im Reichsschatzamt, Herrn v. Maltzahn-Gültz, den Text zu lesen. Sie schreibt nämlich:

„Weder der Bundesrath, noch die Regierung gestatten sich jemals eine Kritik an den parlamentarischen Entschließungen; man tritt den letzteren bei oder thut es nicht, indem man damit sein verfassungsmäßiges Recht ausübt und den Ueberzeugungen folgt, welche man für richtig hält.“

Nachdem nun auch die „Norddeutsche“ das Verhalten des Staatssecretärs v. Maltzahn in den Sitzungen des Reichstages vom 8. und 9. März als einen Eingriff in die verfassungsmäßige Sphäre des Reichstags anerkannt hat, wird der Herr Staatssecretär hoffentlich in Zukunft darauf verzichten, von zufälligen Mehrheiten des Reichstags oder von sonstigen Vorkommnissen zu sprechen, welche die „Bedeutung“ von Reichstagsbeschlüssen „wesentlich zu vermindern“ geeignet sein sollen.

* **[Die Nationalliberalen und das Gesetz über den reichsländischen Belagerungszustand.]** Aus Abgeordnetenkreisen erfährt der „Hannoversche Courier“, daß der vom Abg. Petri, welcher der nationalliberalen Fraction als Hospitant angehört, gegenüber dem Gesetzentwurfe über den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen eingenommene entschieden oppositionelle Standpunkt keineswegs von der ganzen nationalliberalen Fraction getheilt werde. Abg. Petri hat bekanntlich in Gemeinschaft mit dem Abg. v. Cuny in der Commission, welcher der Gesetzentwurf zur Vorberathung überwiesen ist, eine Resolution eingebracht, worin, unter Ablehnung der Vorlage, die Regierung aufgefordert wird, das im Artikel 68 der Verfassung in Aussicht genommene Reichsgesetz über den Belagerungszustand baldigst vorzulegen.

* **[Dem jüngst verstorbenen Schriftsteller Otto Glagau]** widmen die antisemitischen Blätter begeisterte Nachrufe. Bei dem antisemitischen, aber zugleich kirchlich orthodoxen „Kasseler Sonntagsblatt“ ist das gespendete Lob kein unbedingtes. Dasselbe schreibt nämlich:

„Einer der besten antisemitischen Kämpfer, Otto Glogau, ist in Berlin im 58. Jahre gestorben. Am 5. fand seine Beerdigung statt. Er verstand es hauptsächlich, den Antisemitismus auch in die höchsten Kreise zu tragen. — Nun ist aber die Frage, ob er selig gestorben ist, denn nicht alle Antisemiten kommen in den Himmel, sondern viele in die Hölle. Ueber Hrn. Glagau sein Christenthum können wir nichts sagen, weil wir es nicht näher kennen.“

* **[Das Lehr-Infanterie-Bataillon]** wird in diesem Jahre am 12. April zusammentreten. Es sind zur Uebung commandirt 3 Hauptleute, 3 Premier-Lieutenants, 10 Second-Lieutenants, darunter für den Stamm 1 Hauptmann, 1 Premier-Lieutenant, 2 Second-Lieutenants, an Mannschaften sind commandirt 40 Unteroffiziere, 12 Tambours, 4 Hornisten, 528 Gemeine.

* **[Die Windthorstspende]** beträgt, wie dem „Westf. Merkur“ mitgetheilt wird, insgesammt über 400 000 Mk. Die durch Windthorst selbst der Marienkirche in Hannover überantworteten Summen machen 264 152 Mk. aus, die Gelder, welche nach seinem Tode zufolge des Aufrufs des Bischofs von Hildesheim gesammelt sind, reichlich 100 000 Mk. Die nebenher gespendeten Altar, Kanzel, Monstranz, Kelche u. s. w. haben einen Werth, der 50 000 Mk. erheblich übersteigt.

* **[Aus Anlaß des englischen Bergarbeiterstrikes]** erläßt Bergmann **L. Schröder** namens des **Internationalen Ausschusses für Deutschland** folgende Publication:

„Auf zur internationalen Solidarität!

Die Vertreter der Bergleute aller Länder haben sich verpflichtet, bei Strikebewegungen oder anderen wirthschaftlichen Kämpfen ihre Solidarität dadurch zu beweisen, daß jede Concurrenz, die die Bestrebungen der Ausständigen beeinflussen könnte, vermieden wird. Gerade das scheint in diesem Augenblicke dringend geboten, wo die englischen Kameraden sich im Kampfe zur Aufrechterhaltung der bisher gezahlten Löhne befinden. Hier heißt es also die Solidarität beweisen. Nicht nur in materieller Hinsicht, sondern auch moralisch müssen die Ausstehenden unterstützt werden.

Darum also Kameraden Deutschlands beherzigt diese Mahnung. Keine Ueberschichten zum Druck und Nachtheil unserer englischen Brüder sei Euch die heiligste Pflicht, die bindendste Parole. Der Sieg unserer Kameraden jenseits des Kanals ist auch der unserige. Also zeigt, daß ihr solidarisch handeln könnt, und der Erfolg wird unser Vorgehen krönen. Glück auf!“

Myslowitz, 13. März. An der „Drei Kaiser-Ecke“, dem Grenzpunkt zwischen Deutschland, Rußland und Oesterreich, wird auf Anregung des hiesigen Kriegervereins ein Kaiser Wilhelm- wie auch ein **Kaiser Friedrich-Denkmal** errichtet werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. März. Der alljährlich stattfindende **Zug der Arbeiter** nach dem Grabdenkmal der im **März 1848 Gefallenen** auf dem Centralfriedhof war des Sonntags wegen in diesem Jahre größer wie sonst; es hatten sich etwa 8000 Personen daselbst eingefunden. Es wurden in deutscher und tschechischer Sprache Hochrufe auf die Märzgefallenen und auf die Socialdemokratie ausgebracht, sowie rothe Blumen und Kränze an das Grabdenkmal niedergelegt. Die Ruhe wurde nicht gestört. (W. T.)

Pest, 13. März. Zwischen dem Abgeordneten **Sima** und dem Redacteur **Lipcsey** aus Szegedin fand heute ein **Duell** statt, bei welchem beide Duellanten leicht verwundet wurden. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 13. März. Der **Neubildung des Cabinets** stellen sich neue **Schwierigkeiten** entgegen, da Vuic der schwierigen Finanzlage wegen nicht die Finanzen, sondern das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen will. Oberst Velimirovic hat die Uebernahme des Kriegsministeriums abgelehnt. — Bei der gestrigen **Leichenfeier** des Exmetropoliten **Theodosius** sprach sich der Erzpriester Ilic in sehr scharfer Weise über die kirchlichen Zustände in Serbien und über das Verhalten des Metropoliten Michael aus. (W. T.)

Amerika.

A. C. **[Prohibilinisten-Unfug.]** Die Gesetzgeber des Staates Missisippi haben einen rücksichtslosen Krieg gegen die beiden Hauptlaster der Männerwelt, das Trinken und das Rauchen, begonnen. Beide Häuser der Legislatur genehmigten unlängst ein Gesetz, welches die Gewerbesteuer der Wirthe auf jährlich 1000 bis 1500 Dollars erhöht und den Verkauf von Spirituosen an Kinder oder Gewohnheitstrinker mit schweren Strafen bedroht. Der Senat hat ferner eine Bill angenommen, der zufolge es ein mit einer hohen Geldbuße oder Haft strafbares Vergehen ist, wenn man Cigaretten oder Cigarren auf den Straßen, in öffentlichen Gebäuden, Eisenbahnstationen, Pferdebahnen u. s. w. verkauft oder raucht.

A. C. **Washington**, 12. März. Im Bundessenat wird demnächst eine **Bill** eingebracht werden, welche den Präsidenten auffordert, den **König Alphonso XIII. von Spanien**, die Königin Regentin, den Herzog von Veragua und die nächsten Nachkommen des Columbus als Gäste der **Ausstellung in Chicago** einzuladen. Die Bill weist den Präsidenten außerdem an, die spanische Regierung zu ersuchen, Reliquien des Columbus herzuleihen, dieselben auf einem spanischen Kriegsschiffe nach Amerika befördern und in Chicago durch eine Abtheilung spanischer Soldaten bewachen zu lassen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 14. März. Der Apell des Präsidenten an die Pflichttreue der Abgeordneten hat wenig gefruchtet, denn es waren heute nicht viel über 100 Abgeordnete anwesend. Präsident **v. Levetzow** widmete zunächst dem verstorbenen Großherzog von Hessen einen Nachruf. Dann wurde das Abkommen über das **Urheberrecht mit Amerika** definitiv angenommen und die dritte Lesung der **Krankenkassen-Novelle** begonnen. In der General-Debatte erklärten sich die Abgg. Freiherr **von Wendt** (Centrum), Graf **Schulenburg** (cons.) und **Möller** (nat.-lib.) für die Novelle, die Abg. **Bruhns** und **Ulrich** (Soc.) gegen dieselbe, und zwar wegen der Gefährdung der freien Hilfskassen, der Nichtbeseitigung der Carenzzeit, der Verweigerung der Unterstützung bei schuldhaften Erkrankungen ꝛc.

Abg. **Gutfleisch** (freis.) verwahrt die Freisinnigen gegen den Vorwurf, daß sie principielle Gegner der socialpolitischen Gesetze seien. Sogar mit dem staatlichen Versicherungszwang könne sich seine Partei aussöhnen, wenn man sich beschränke auf diejenigen Personen, welche der Versicherung bedürften, und wenn man dem Antheil der Versicherten am Leben der Kassen den weitesten Spielraum lasse. Redner verlangt die Einbeziehung der Dienstboten in das Gesetz, hält dagegen diejenige der Kaufleute für bedenklich und die Schaffung großer Ortskrankenkassen für unzweckmäßig. Besonders tadelt er die Zurücksetzung der freien Hilfskassen. Man möge die Bedeutung des Gesetzes nicht unterschätzen, dasselbe solle nur den Rahmen bieten für die freie Thätigkeit des einzelnen. Von dem Maße, in welchem durch die Beschlüsse der dritten Lesung den Interessen der freien Kassen Rechnung getragen werde, mache die freisinnige Partei ihre Zustimmung zu dem Gesetze abhängig. Abg. **Eberty** äußert sich in demselben Sinne.

Hervorzuheben ist, daß auch fast alle übrigen Redner für die Einbeziehung der Dienstboten plaidirten. Unter-Staatssecretär **v. Rottenburg** und Geheimrath **Lohmann** antworteten auf einzelne Beschwerden des Abg. Ulrich.

Morgen beginnt die Specialdiscussion.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 14. März. Das Abgeordnetenhaus hielt heute eine fast sechsstündige Sitzung ab. Gegen den Antrag des Abg. **Porsch** (Centr.) auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Dasbach (Centrum) erklärten sich die Abgg. **Olzem** und **Francke** (nat.-lib.), während die Abgg. Graf **Limburg** (cons.), **Stengel** (freicons.) und **Meyer**-Berlin (freis.) und **Rickert** für die alte Praxis des Hauses eintraten. Abg. **Olzem** (n.-lib.) begründete seinen Widerspruch damit, daß es sich, wie er als Richter der dortigen Gegend wisse, um scheußliche Beleidigungen gegen Bergwerksbeamte handele. Abg. **Rickert** protestirte dagegen, daß Dinge, welche noch der richterlichen Entscheidung unterliegen, hier als Thatsachen hingestellt werden, das schädige die Rechtspflege. Schließlich wurde der Antrag Porsch gegen 8 nationalliberale Stimmen angenommen.

Alsdann wurde die Berathung des **Cultusetats** fortgesetzt.

Abg. **Gerlich** (freicons.) hat an dem Studium in den Präparanden-Anstalten mancherlei auszusetzen und tadelt insbesondere, daß die Zöglinge nicht praktische Dinge lernen.

Geheimrath **Schneider** entgegnet, die Erziehung sei so eingerichtet, daß die Zöglinge dem praktischen Leben nicht entfremdet werden.

Abg. **Meyer**-Berlin (freis.) vertheidigt in humoristischer Weise die Dorfschullehrer gegen die Angriffe des Abg. Gerlich.

Die Abgg. **Rickert, Richter** (freis.) und **v. Czarlinski** (Pole) bemängeln, daß auch aus dem Dispositionsfonds „zur Verstärkung der Schulaufsicht in Posen und Westpreußen“ Summen zur Besoldung von Kreisschulinspectoren verwendet werden. Ministerialdirector **Kügler** sagt für die Zukunft eine Verschmelzung sämmtlicher Besoldungen für Kreisschulinspectoren in einem einzigen Titel zu.

Bei dem Fonds zur allgemeinen Erleichterung der Volksschullasten wünscht Abg. **Rickert** eine Volksschulstatistik, damit gerade jetzt controlirt werden könne, wo auf Grund des strengen Confessionsprincips für 30 Kinder eine besondere Schule gegründet werde und bespricht sodann den Vorgang in Hörde, wo 28 jüdische Kinder aus einer auf Anordnung der Regierung eingerichteten Simultanschule ausgeschult seien. Redner hält gegenüber den neulichen Ausführungen des Cultusministers an der Behauptung fest, daß die Regierung von Arnsberg die Auflösung der Simultanschule verfügt habe, als Graf Zedlitz schon Cultusminister war.

Der Cultusminister Graf **Zedlitz** erklärt, daß eine Volksschulstatistik in Vorbereitung sei. In Hörde hätten sich die Katholiken darüber beschwert, daß der communale Säckel für die Simultanschule in Anspruch genommen wurde. Auf die Frage, von wem die Anregung in dieser Sache ausgegangen sei, wolle er sich nicht einlassen. Er wolle den Vorwurf gern auf sich nehmen.

Abg. **Richter** (freis.) rügt die Maßregel in Hörde und Abg. **Rickert** meint, unter Hinweis auf die Verfügungen der Regierungen in Münster und Danzig, nur dem Minister stehe es zu, solche Verfügungen zu erlassen. Man dürfe nicht die Lehrer wie dumme Jungen behandeln.

Der **Cultusminister** protestirt gegen die letztere Behauptung.

Nach längerer Discussion über die Kunstaufwendungen seitens des Staates wurde die Berathung bis morgen vertagt.

Berlin, 14. März. Die „Kreuzzeitung“ erfährt aus **Rußland**, daß man mit allem Eifer beginnt, die **Aufstellungen**, welche hart an die **deutsch-österreichische Grenze** vorgeschoben sind, zu einer **dauernden Einrichtung** zu gestalten und die allerdings sehr ungenügend untergebrachten Truppen allmählich zu kaserniren. So hat u. a. erst in der letzten Zeit die russische Militär-Verwaltung in der nächsten Umgebung von Warschau größere Gebäude käuflich erworben, auf welchen der Gouverneur General Gurkow die Inangriffnahme von umfangreichen Kasernenbauten für die Warschauer Garnison angeordnet hat.

— Bei der **Landtagsersatzwahl** in dem Wahlkreise **Birnbaum-Samter** wurde **v. Brandis-Neuhaus** (conservativ) mit 175 Stimmen gewählt. Amtsrichter **Müller** (Centrum) erhielt 130, Präsident **Wettke** 12 Stimmen.

Halberstadt, 14. März. Der **socialistische Gewerkschaftscongreß** ist heute Vormittag zusammengetreten. Es waren etwa 300 Delegirte anwesend. Den Vorsitz führen Legien-Hamburg und Kloß-Stuttgart. Der Hauptpunkt der heutigen Tagesordnung war der Rechenschaftsbericht der Generalcommission. Ferner wurde die Zulassung der Delegirten der lokalen Organisationen nach längerer Debatte beschlossen. Die Gewerke der Buchdrucker, Tabakarbeiter, Hutmacher, Papierindustriellen und Tapezierer entsandten zahlreiche Delegirte.

Köln, 14. März. Der „Köln. Volksztg.“ zufolge wird beabsichtigt, zum Zwecke eines mündlichen Meinungsaustausches unter den einzelnen Commissionen über **Durchführung des Gesetzes** vom 24. Juni 1891 betreffend die **Verwendung der Sperrgelder** anfangs April in Berlin oder Fulda eine **Conferenz** abzuhalten.

Petersburg, 14. März. Das Finanzministerium hat sich an den Reichsrath mit der Vorstellung gewandt, den **temporären Zollaufschlag** von 40 Procent für **ausländische** Kohle, dessen Frist am 1. Juli 1892 abläuft, auch **weiter beizubehalten**, d. h. einen Zoll von 4,3 Kopeken pro Pud.

Petersburg, 14. März. Dem „Grashdanin“ zufolge hat das Ministercomité das **Verbot** der weiteren **Ansiedelung von Ausländern in Westrußland**, welcher Nationalität sie auch seien, berathen.

Danzig, 15. März.

* **[Socialistische Agitation.]** Der Vorstand des Vereins „ost- und westpreußischer Socialisten“ in Berlin erläßt im „Vorwärts“ folgenden „Aufruf an alle in Berlin lebenden Ost- und Westpreußen“:

Die Agitation im Osten ist zu einer zwingenden Nothwendigkeit geworden, der kapitalistische Uebermuth tritt hier in seiner ganzen Rohheit zu Tage. Namentlich ist der Schwerpunkt unserer Thätigkeit auf eine energische Landagitation zu legen. Zahlreiche Briefe mit der Bitte um Uebersendung von Broschüren ꝛc. sind an uns von Landarbeitern gelangt, diesen Ersuchen ist der Verein bis jetzt auch voll und ganz nachgekommen. Ueber 1000 Broschüren und Zeitungen sind von Vereins wegen bis jetzt nach Ost- und Westpreußen versandt. Wer zur weiteren Agitation beitragen will, der komme in die öffentliche Versammlung, in welcher Reichstags-Abgeordneter Schultze aus Königsberg über die Lage in Ost- und Westpreußen sprechen wird.

* **[Zum Verkehr mit Rußland.]** Von sachverständiger Seite wird den deutschen Exporteuren nach Rußland zur Vermeidung von größeren Weiterungen und höheren Kosten, wie sie aus unrichtiger Zolldeclaration erwachsen können, folgendes Verfahren empfohlen:

Entweder ist die Beifügung einer Declaration ganz zu unterlassen — in diesem Falle wird neben dem von der Zollbehörde ermittelten Zoll eine Accidenzgebühr für die unterlassene Declaration erhoben — oder aber, falls es sich nicht gerade um eilige Sendungen handelt, ist die Declaration mit der Maßgabe zu unterlassen, daß gleichzeitig in dem Frachtbrief die Anordnung getroffen wird, daß die Waare bis auf weitere Verfügung lagern solle. Dieses letztere Verfahren, welches sich auf ein Circular der russischen Zolldepartements vom 26. August 1888 gründet, hat zur Folge, daß die Waare erst nach Ablauf der für die Beibringung der Declaration vorgeschriebenen Frist von Amts wegen besichtigt und tarifirt wird. Zu dem sich dabei ergebenden Zollsatz wird ein Zuschlag von 5 Kopeken Credit pro Gold-Rubel Zoll erhoben, dafür aber fällt die Gefahr, mit den weit höheren Strafsätzen für unrichtige Declaration belegt zu werden, selbstverständlich fort. Die Lager-Gebühr, die daneben noch erwächst, wird in diesem Falle verhältnißmäßig billig berechnet. Das Recht, gegen unrichtige Tarifirung wie sonst zu reclamiren, geht dabei nicht verloren.

* **[Stadtmuseum.]** Nachdem kürzlich der Sammlung von Gypsabgüssen eine Anzahl Nachbildungen ausgezeichneter Werke antiker Plastik eingereiht worden ist, während der Ankunft weiterer Ergänzungen im Laufe des Sommers entgegengesehen werden darf, ist soeben — auf drei Wochen zur Ansicht — ein Oelgemälde hergelangt, welches von Besuchern der letztjährigen Münchener Jubiläums-Kunstausstellung zum Ankauf für das Stadtmuseum warm empfohlen worden ist. Das Bild, von Karl Sundt-Hansen in Kopenhagen gemalt und „Leichenfeier an Bord“ benannt, schildert mit ergreifender Wahrheit einen jener Vorgänge, welche dem an ernsten Ereignissen reichen Seemannsleben eigen sind und dem Gedächtniß unauslöschlich sich einprägen. Bevor der Entseelte in die Wogen hinabgesenkt wird, haben die Schiffsleute sich zum letzten Abschiede mit der Wittwe ihres Führers im Gebete vereint. Freies, wenngleich gedämpftes Tageslicht erfüllt den Raum auf Deck. Ueber den Todten ist die aus Roth und Blau zusammengesetzte Flagge gebreitet; er ruht vor der fast weißen Wand der Cajüte; ihm zu Häupten steht, schwarz gekleidet, die Frau von Schmerz gebeugt, doch still gefaßt, eine Erscheinung, in deren maßvoller Haltung das erhebende und versöhnende Moment der ganzen Darstellung am deutlichsten sich offenbart. Bei vollendeter Ausführung in Zeichnung und Modellirung, bei erstaunlicher Schärfe der Charakteristik ist das Bild, wie aus jenen wenigen Farbenangaben erhellt, auch von modern-energischem Colorit; es ist aber frei von allen Ausschreitungen der neuesten Richtungen der Malerei und ein hervorragendes Specimen zeitgenössischer Kunst, von deren Fortschritten bisher kaum anderswo, als auf den großen internationalen Ausstellungen der Hauptstädte, eine Anschauung gewonnen werden konnte.

* **[Baupolizei-Ordnung für Westpreußen.]** In W. Mösers Buchhandlung (G. Büchner) in **Schwetz** ist von dem auf diesem Gebiete erfahrenen Rentmeister Zander in Schwetz eine Bearbeitung der von dem Herrn Oberpräsidenten von Westpreußen a) für die Städte, b) für das platte Land erlassenen **Baupolizei-Verordnungen** erschienen. Eine Fülle von erläuternden Anmerkungen, bestehend aus Auszügen aus dem Allgemeinen Landrecht, aus Entscheidungen des früheren Obertribunals und des jetzigen Ober-Verwaltungs-Gerichts, sowie aus Ministerial-Rescripten ꝛc. erhöht den Werth dieser Arbeit.

Pr. Stargard, 14. März. Das Gut **Bobau** im hiesigen Kreise, welches Herr **Radtke** vor 5 Jahren für 180 000 Mk. von seinem Vater übernommen hatte, ist heute an Herrn **Kahmann** aus Sachsen für 150 000 Mark freihändig verkauft worden.

---

disponible Geld, das auf seinen Erbschaftsantheil gefallen, erhoben hatte, reiste er noch denselben Abend mit seinem Freunde Lassagne ab.

Lilli war anwesend, als letzterer kam, um mit Arthur gemeinsam nach dem Bahnhofe zu gehen; ihre erste unwillkürliche Regung war, sich zurückziehen, aber ihr Bruder hielt sie zurück. Arsene, dem ihre Bewegung nicht entgangen, erschöpfte sich in ironischen Complimenten.

„Ich werde Ihnen den lieben Arthur heil und gesund zurückbringen, Fräulein Lilli. Rechnen Sie ganz auf mich, ich werde ihn pflegen, wie nur eine Mutter ihr Kind pflegen kann. Mir liegt nichts so sehr am Herzen, als Ihnen zu gefallen.“

Lilli stammelte einige nichtssagende Dankesworte, ohne ihn anzusehen.

Sie mit seinen frechen Blicken durchbohrend, entgegnete er: „Gönnen sie mir denn nicht einen sanften Blick, nicht einen einzigen Blick, mein schönes Fräulein? Bitte! schlagen Sie nur die Augen auf, Sie können mich ruhig eine Secunde ansehen, können sich immerhin den hübschen Jungen, der Sie anbetet, wenigstens ansehen. Mehr als eine hat es gethan und den Kopf nicht gleich verloren, das können Sie glauben.“

„Laß sie in Ruhe!“ rief Arthur mürrisch. „Wenn du fortfährst, sie so zu quälen“, fuhr er fort, als sie allein waren, „wird sie dich nie leiden mögen. Und was gewinnen wir dabei?“

„Alte Jugendgewohnheiten, sie sind stärker als ich. Es macht mir zu viel Vergnügen, sie so zornig, so wild erregt zu sehen, wenn ihre sanften Augen so empört aufflammen und ihre Mundwinkel sich so verächtlich in die Höhe ziehen.“

„Welches Feuer! Du scheinst dich gar in Lilli zu verlieben?“

„Verlieben? Ich habe auch ganz das Aussehen dazu. Es amüsirt mich, das ist alles! Und sie ist immerhin sehr hübsch, und es wäre am Ende gar kein schlechtes Rechenexempel, wenn man versuchte, einige Macht über dieses kleine Mädchen zu erlangen.“

„Und du denkst mit deinem Gesichterschneiden etwas zu erreichen?“

„Freilich! Jeder giebt sich, wie er kann. Ich bilde mir durchaus nicht ein, daß ich sie etwa durch meine persönlichen Reize, oder durch meine glänzenden Geistesgaben, oder auch durch den guten Ruf, in dem meine Tugend steht, bezaubern werde. Ich werfe mich auf das Gesichterschneiden. Das ist einträglicher, als du denkst. Sie wird unwillig, geräth in Wuth, verabscheut mich. Ich flöße ihr Furcht ein und beschäftige ihre Gedanken, ihre Phantasie, ich werde ihr zur Qual, zur fixen Idee. Und wer kennt nicht die Macht einer fixen Idee? Wenn ich wollte, würde ich sicherlich dahin gelangen, daß sie mich heirathet.“

Arthur brach in Lachen aus. „Glück zu, schöner Unhold. Meinen Segen verspreche ich dir, wenn dir das gelingt.“

„Ich kann dir nur immer wiederholen, es wäre das gar kein schlechtes Geschäft. Wir drei würden ein feines Haus ausmachen. Sie hat die Rente von ihrer Pathe. Etwas habe ich auch, wenn ich nur erst mit Papa und Mama abgerechnet habe. Du könntest deine Tage in aller Ruhe bei uns beschließen und würdest gehegt und gepflegt.“

Arthur antwortete nicht; innerlich dachte er: Warum auch nicht? Lilli ist sanften Gemüthes und würde sich schließlich an ihn gewöhnen. Und das wäre ein Schwager, der mich wenigstens nicht verachten würde. (Fortsetzung folgt.)

-ff- **Marienburg**, 14. März. Am hiesigen königl. **Lehrerseminar** begann die schriftliche Prüfung am Donnerstag; es traten in dieselbe 34 Abiturienten und 3 Bewerber ein. Die mündliche Prüfung beginnt am Dienstag. Den Vorsitz bei der Prüfung führt Herr Provinzialschulrath Dr. Völcker-Danzig.

s. **Flatow**, 13. März. Die Amtsperiode der bisherigen **Landschafts-Deputirten** des Kaminer Kreises Rosenau auf Brostowo und Bothe auf Zahn läuft zu Johanni d. J. ab. Zum Behufe einer neuen Wahl zweier Deputirten ist auf den 7. Mai in Lobsens Termin anberaumt worden. — Die **Diebstähle** nehmen bei uns überhand. Zwei Kerle von hier haben aus verschiedenen Mieten Kartoffeln entwendet. Da aber zu Kartoffeln auch Fleisch gehört, so bemühten sich die beiden Freunde nach dem Dorfe Petzewo, wo sie in dem Schafstalle des Besitzers Schön ein Fach einschlugen und drei Hammel herausschleppten. Letztere wurden gleich auf dem Felde geschlachtet und das Fleisch unter die Spitzbuben vertheilt. Das hiesige Gefängniß ist beinahe überfüllt. Es beherbergt z. Z. 60 Gefangene, eine nur sehr selten erreichte Zahl.

Neumark, 12. März. Auf dem letzten hiesigen **Kreistage** wurde die Einrichtung von **Natural-Verpflegungsstationen** im hiesigen Kreise **abgelehnt**, da von einer Wanderbettelei im Kreise nichts zu bemerken ist. Auch die angeregte Errichtung einer Fischbrut-Anstalt fand nicht die Zustimmung des Kreistages, da derselbe bei der jetzigen Ungunst der wirthschaftlichen Verhältnisse jede vermeidliche Ausgabe unterlassen zu müssen meint.

Königsberg, 14. März. (Tel.) In der vergangenen Nacht haben zwei auf dem Transport nach Königsberg befindliche Militärgefangene unweit Filehne versucht, ihre beiden Transporteure zu bewältigen. Ein Angreifer ist, wie die „Königsb. Allg. Ztg." meldet, erschossen.

Insterburg, 12. März. Den hiesigen **Lehrern** ist auf eine **Petition**, die sie in Betreff der Alterszulagen an den Minister gerichtet haben, nach der „Pr. Lehrerztg." die Antwort zugegangen, daß nach dem gegenwärtig dem Abgeordnetenhause vorliegenden Gesetz die Alterszulagen in den Städten wie für das Land gleichmäßig geregelt werden sollen, und daß die Petenten demnach das Endergebniß abzuwarten haben.

Y **Bromberg**, 13. März. Gestern fand hier die zweite diesjährige Sitzung des **Vereins der Aerzte** im Regierungsbezirk Bromberg statt. Die frühere als statutenmäßige Einberufung derselben war bedingt durch das Schreiben des preußischen Cultusministers vom 13. Januar d. J. an die Oberpräsidenten der Provinzen, in welchem er gutachtliche Aeußerungen der **Aerztekammern** anordnet, betreffend den von Aerzten kundgegebenen Wunsch, daß die zur Zeit bestehende Disciplinarbefugniß des Vorstandes der Aerztekammern erweitert werden möchte und daß für die Mitglieder des ärztlichen Standes ähnliche Institutionen eingeführt werden, wie solche für die Rechtsanwälte bestehen. — In einer mehr als zweistündigen Berathung wurden nach Betonung der wenigen Gleichmäßigkeiten und der vielen Unterscheidungsmerkmale zwischen den Berufsthätigkeiten der Aerzte und der Rechtsanwälte in einer Reihe von Thesen die Ansichten der Versammlung niedergelegt, betreffend die Zusammensetzung der Ehrengerichte erster und zweiter Instanz, ferner das erwünschte Maß staatlicher Mitwirkung bei der Rechtsprechung, schließlich die Begrenzung der Competenz der Gerichte. — Zum 1. Mai d J beabsichtigt man auch im Anschluß an die hier bereits bestehende Frauen-Arbeitsschule eine **Haushaltungsschule** für Mädchen aus dem Volke einzurichten.

Literarisches.

Ueber Jugend- und Volksspiele. Allgemein unterrichtende Mittheilungen des Central-Ausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland. Herausgegeben in dessem Auftrage von **E. v. Schenckendorff** und Dr. med. F. A. Schmidt.

Vorliegende interessante Broschüre ist verfaßt worden, um das Verständniß und Interesse für eine zielbewußte Pflege der Bewegungsspiele in Schule und Volk in wirksamer Weise anzuregen. Zweifellos hat die Frage der Bewegungsspiele eine ganz hervorragende Bedeutung in sanitärer und nationaler Beziehung, und es erscheint als eine bedeutsame Pflicht der Presse, diese Frage immer von neuem bei jeder sich bietenden Gelegenheit zur Besprechung zu bringen. Vorliegende Broschüre giebt in kurz gefaßten Artikeln Auskunft über Theorie, Geschichte und Praxis der darauf bezüglichen Bestrebungen und entwickelt die Organisation und den Arbeitsplan des Central-Ausschusses eingehend. Die Verfasser der einzelnen Artikel sind fast durchweg Männer, welche seit Jahren auf dem Boden ausgedehnter Erfahrung stehen und auch literarisch in anerkannter Weise viele einschlägige Fragen bearbeitet haben. Um auf den Reichthum der hier gegebenen Anregung aufmerksam zu machen, erwähnen wir in aller Kürze die für 1892 in Aussicht genommenen Lehrer-Spiel-Curse in Bonn, Berlin, Braunschweig, Görlitz und Hannover, ferner den in dem Aufrufe zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland entwickelten Arbeitsplan. Die Schrift ist durch den Buchhandel zu beziehen. Der Preis soll sehr mäßig normirt werden.

Vermischte Nachrichten.

* **[Immermanns Nachlaß.]** Man schreibt der „Fr. Ztg." aus **Weimar**: Das hiesige Goethe-Schiller-Archiv hat abermals einen sehr werthvollen Zuwachs erhalten. Karl Immermanns Tochter, Frau Geheimrath Geffcken, hat den gesammten literarischen Nachlaß ihres Vaters der Großherzogin als Geschenk überreicht, damit derselbe dem Goethe-Schiller-Archiv einverleibt werde. Hierin sind außer dramatischen und anderen Arbeiten auch sehr interessante Briefe enthalten, so von Heinrich Heine, Mendelssohn-Bartholdy, Freiligrath und Bauernfeld.

* **[Ein Streit um die Erstaufführung der Oper „Freund Fritz"]** ist zwischen dem Generalintendanten Grafen Hochberg und der Leitung des Stadttheaters in Frankfurt a. M. entstanden und eben durch Richterspruch entschieden worden. Graf Hochberg hatte von dem Verleger der Oper, Sonzogno, das Recht der ersten Aufführung in Deutschland für die Berliner Hofoper erworben ohne eine bestimmte Frist festzusetzen; brieflich hat er jedoch später Sonzogno erklärt, daß die Oper in Berlin spätestens am 10. März cr. in Scene gehen würde. Das Aufführungsrecht nach diesem Tage erkaufte nun die Frankfurter Oper. Da die erste Aufführung in Berlin aber bis zum 19. d. M. verschoben werden mußte, verlangte nun Graf Hochberg, daß Frankfurt noch bis dahin warten solle und rief schließlich die Hilfe der Gerichte an. Die ist nun aber ihm ungünstig ausgefallen; das Oberlandesgericht in Wiesbaden hat erkannt, daß Graf Hochberg kein Recht habe, die Aufführung in Frankfurt zu verhindern.

Paris, 11. März. Heute fand ein **Säbelduell** statt zwischen dem Redacteur des „Intransigeant", Dubois, und dem Präfecten von Fourmies, Isaak, wegen eines Artikels, in dem ersterer dem letzteren die Schuld an der vorjährigen Revolte in Fourmies zugeschoben hatte. Dubois wurde schwer verwundet.

Paris, 13. März. In Pont l'Evêque wurde eine Frau verhaftet, welche das Geständniß machte, ihre **neun Kinder getödtet** zu haben.

* **In Belgien** hat man sich endlich entschlossen, **gegen die Spielbanken** im Lande mit Energie vorzugehen. Dem Beispiel von Ostende und Spaa folgend, hatten die Communen verschiedener belgischer Städte den Compagnien des Hazard, die aus der Fremde herbeieilten und mit goldenen Waffen kämpften, die Thore geöffnet. Der Vortheil hatte sich mächtiger gezeigt, als die moralische Kraft und selbst als die Furcht vor dem Skandal: seit Jahren arbeiteten die Gerichte, und trotzdem entstanden andauernd neue „Casinos". Die Unternehmer der Spielbank von Namur machten in letzter Zeit viel von sich reden; jetzt hat dort, wie telegraphisch gemeldet wird, die Justiz endlich fest zugegriffen und die Säle von Gerichts wegen schließen lassen.

Standesamt vom 14. März.

Geburten: Rangirer bei der königl. Ostbahn Albert Meyer, T. — Kaufmann Ernst Karlewski, 2 S. — Tischlerges. Eduard Mill, T. — Schiffszimmergeselle Julius Mond, T. — Eisenbahn-Weichensteller Julius Hermann Hawich, T. — Arbeiter Ludwig Nowicko, S. — Schuhmacherges. Gustav Zielke, S. — Arbeiter Friedrich Dobronski, S. — Arb. Gustav Kniller, T. — Hilfs-Weichensteller bei der königl. Ostbahn Paul Tucholski, T. — Bernsteindrechsler Otto Raschke, S. — Schmiedeges. Hermann Possekel, S. — Ständiger Post-Hilfsbote Albert Granz, T. — Schuhmachergeselle Aloysius Lange, T. — Arb. Richard Fregin, S. — Arb. Johann Beyer, T. — Fleischermeister Franz Neumann, S. — Heizer Karl August Wittke, T. — Seefahrer Johann Drewa, S. — Arb. Johann Krause, S. — Weichensteller bei der königl. Ostbahn August Holz, T. — Kaufmann Friedrich Henning, T. — Tischlergeselle Gustav Fortenbacher, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Gymnasiallehrer Dr. Karl Hermann Hugo Prahl hier und Marie Elise Kegel zu Reuschberg. — Schlosserges. Peter Hieronymus Runge zu Marienwerder und Olga Florentine Hulda Kretschmann hier. — Bureau-Diener Karl Leopold Holstein zu Marienburg und Johanna Luise Gorsch hier. — Schuhmacherges. Ludwig Gottlieb Ritter und Wwe. Laura Johanna Wichmann, geb. Werner. — Malergehilfe Oskar Franz Eduard Pilentz und Anna Rosalie Franziska Schwarz. — Rentier Martin Heinrich Werner und Wittwe Marie Therese Kösling, geb. Rekoß. — Fischer Karl Emil Schramm hier und Emma Franziska Harlaß in Zigankenberg. — Schmiedes. Friedrich August Gudczinski und Pauline Marianne Kirstein. — Schuhmachergeselle Julius Otto Preuß und Ida Amalie Maratzki. — Tischlerges. Franz Gustav Stern und Ottilie Wilhelmine Lapanski. — Schmiedeges. Robert Rudolf Liedtke und Adelheid Franziska Natalie Wilm. — Schneidergeselle Johann Julius Engler hier und Johanna Therese Neubauer zu Praust. — Kellner Richard Karl Johannes Schweinsberg und Ida Johanna Rexin.

Heirathen: Kaufmann Johannes Bernhard Albert Klatt aus Berlin und Bertha Henriette Amanda Gertrud Modrow von hier. — Vorarbeiter August Johann Kankowski und Pauline Wilhelmine Ruttkowski. — Arbeiter Adolf Franz Nettke und Julianna Elisabeth Plotzki.

Todesfälle: Rentier Ludwig Eduard Heinr. Geppelt, 65 J. — S. d. Schmiedeges. Karl Maas, 7 M. — Wittwe Emilie Ramberg, geb. Lesse, 84 J. — Gerichtsvollzieher a. D. Ernst Richard Casprzig, 43 J. — Wittwe Anna Ormanin, geb. Reiska, 55 J. — Arb. Johann Schultz, 51 J. — Wittwe Elisabeth Stein, geb. Hase, 58 J. — Wittwe Friederike Henriette Rickert, geb. Fett, 73 J. — Wittwe Marie Ludwig, geb. Abs, 78 J. — T. d. Bäckerges. Ewald Matzath, 3 J. — T. d. verstorb. Töpferges. Adolf Ehlert, 6 M.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 14. März. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 262 1/8, Franzosen 245 1/8, Lombarden 72 1/4, Ungar. 4% Goldrente 91,90, Russen von 1880 —. Tendenz: träge.

Wien, 14. März. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 307,25, Franzosen 281,25, Lombarden 82,25, Galizier 211.50, ungar. 4% Goldrente 107,40. — Tendenz: behauptet.

Paris, 14. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 97,50, 3 % Rente 96,90, 4% ungarische Goldrente 91,87, Franzosen 611,25, Lombarden 200, Türken 18,87 1/2 excl., Aegypter 486,25. Tendenz: unentschieden. — Rohzucker, loco 88° 39, weißer Zucker per März 39.87 1/2, per April 40,12 1/2, per Mai-August 40,75, per Oktbr.-Januar 36,25.

London, 14. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 93 5/8, Türken 18 5/8, ungarische 4 % Goldrente 91, Aegypter 96 1/8. Platzdiscont 1 5/8 %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15 7/8, Rübenrohzucker 14 1/8. — Tendenz: fest.

Petersburg, 14. März. Feiertag.

Berliner Viehmarkt.

(Tel. Bericht der „Danziger Zeitung.")

Berlin, 14. März. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 3519 Stück, darunter 113 Dänen und Schweden. Tendenz: ruhig, geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 62 M, 2. Qualität 53—58 M, 3. Qual. 43 bis 48 M, 4. Qualität 38—41 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 11 109 Stück, darunter 513 Bakonier und 454 Dänen. Tendenz: Mäßiger Export, nicht so rege als in der Vorwoche; zwar geräumt, aber doch 1 M Preisrückgang. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 55—56 M, 2. Qual. 52—54 M, 3. Qualität 46—51 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier erzielten 48—50 M per 100 ℔ mit 45 bis 50 ℔ Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1952 Stück. Tendenz: ungefähr die letzten Marktpreise waren nur zu erlangen für gute Waare; mittlere und geringe Waare war schwer verkäuflich, wurde billiger abgegeben. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 52—60 Pf., ausgesuchte darüber, 2. Qualität 43—51 Pf., 3. Qual. 36—42 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 9387 Stück. Tendenz: Bei der geringen Kauflust der Exporteure äußerst flau, schleppend, viel Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 44—48 Pf., beste Lämmer bis 50 Pf., 2. Qualität 36—42 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 14. März. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,90/14,05 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 14. März. Mittags. Stimmung: schwach. März 14,02 1/2 M Käufer, Mai 14,35 M do., August 14,75 M do., Oktober-Dezember 12,80 M do.

Abends. Stimmung: ruhig, stetig. März 14,10 M Käufer, Mai 14,37 1/2 M do., August 14,77 1/2 M do., Oktbr. Dez. 12,80 M do.

Käse.

Berlin, 13. März. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Unverändert. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, schnittreif 87—90 M, secunda und imitirten 50—70 M, echten Holländer 68—80 M, Limburger in Stücken von 1 3/4 ℔ 34—40 M, Qu.-Backsteinkäse 12—14—20—25 M für 50 Kilo franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,70—2,90 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. März. **Wind:** N.
Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Bölke a. Lichterfelde, Cadet. Scheller a. Gr. Mahner, Fabrik-Director. Frau Rabow a. Carthaus. Pfretzscher a. Magdeburg, Fabrikant. Rogorski a. Gnesen, Fabrikant. Kasten a. Liegnitz, Rentier. Schanze a. Weinberg, Gutsbesitzer. Unger a. Münster, Photograph. Arnold a. Essen, Ingenieur. Kästener a. Halle, Ingenieur. Mehler a. Königsberg, Architekt. Meyerrichs a. Zittau, Kleyboldt a. Bremen, Mahn a. Leipzig, Brandes a. Annaberg, Breitling a. Bielefeld, Bertling a. Leipzig, Voigt a. Wilsichdorf, Strauß a. Berlin, Ehlert a. Stettin, Steinhagen a. Berlin, Streudel a. Aachen, Auberléa. Coblenz, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Schneider a. Dalwin, Inspector. Baranowski a. Neustadt. Schwardt a. Zarnowitz, Lehrer. Wodarz a. Ratibor, cand. med. Klein a. Lissow bei Neustadt, Jäger. Dewensohn a. Königsberg, Rentier. Ziehlmann a. Elbing, Bahnmeister. Quintern a. Elbing, Maler. Daum a. Glogau, Portépée-Fähnrich. Butz a. Marienwerder, Hotelbesitzer. Petri a. Elbing, Arnstein a. Berlin, Chagrin a. Wien, Blenmüller a. Schmalkalden, Koch a. Breslau, Grollmann a. Berlin, Grünberg a. Gorau, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Karsten a. Breslau, Dr. phil. Lobedanz a. Breslau, Fabrikbesitzer. Vogt a. Peterswaldau, Pfeil a. Berlin, Rüttner a. Breslau, Bergemann a. Kassel. Wegener a. Leipzig, Hundrich a. Luckenwalde. Becherer a. Marburg, Vollrath a. Lübeck, Georges a. Rostock, Gilberschmidt a. Berlin, Meinhardt a. Berlin, Gemlin a. Oschatz, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Deutsche Grundschuld-Bank. In der Generalversammlung am 12. März d. J. waren 15 Actionäre mit 824 000 M Kapital und 824 Stimmen vertreten. Nach Bekanntgabe des Geschäftsberichtes der Direction und des Berichtes der Revisionscommission wurde die mit einem Reingewinne von 233 197,02 M abschließende Bilanz und die vorgeschlagene Vertheilung einer von heute ab zahlbaren Dividende von 6 1/2 Proc. = 65 M per Actie genehmigt und dem Aufsichtsrathe und der Direction Decharge ertheilt. Bei der statutenmäßigen Ergänzungswahl des Aufsichtsrathes wurden die ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt.

Die elegante Mode. Es wird unsere Leserinnen interessiren zu hören, daß die Redaction des „Bazar" unter obigem Titel ein vorzüglich ausgestattetes und ausschließlich der Mode und Handarbeit gewidmetes Journal zu dem billigen Preise von 1 3/4 M pro Quartal herausgiebt. Die „Elegante Mode" zeichnet sich durch überraschende Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit in Modebildern, Schnittmustern und Handarbeitsvorlagen aus und bringt auch kolorirte Stahlstich-Modenbilder.

(Preußische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin). In der Aufsichtsrathssitzung vom 7. März cr. wurde beschlossen, der auf den 24. März dieses Jahres anberaumten General-Versammlung die Vertheilung einer Actionärdividende von 13 1/3 % (40 M pro Actie) in Vorschlag zu bringen. Der reine Zuwachs an Versicherungen betrug während des abgelaufenen Jahres 5 043 069 M Kapital und 1709,82 M jährliche Rente. Die für den Todesfall Versicherten der Abtheilung A. erhalten aus 1891 27 % einer Jahresprämie und die der Abtheilung B., soweit dieselben nicht mehr an der garantirten Dividende Theil nehmen, im Jahre 1893 von allen ihren Einzahlungen 3 % als Dividende (Jahrgang 1886 18 %, Jahrgang 1887 15 %, die übrigen Jahrgänge 12 % einer Jahresprämie).

Das in neuerer Zeit viel genannte Desinfectionsmittel „**Lysol**" hat sich als eine werthvolle Bereicherung in der Reihe der antiseptischen Mittel erwiesen. Vergleichende Untersuchungen hervorragender Hygieniker haben nämlich ergeben, daß das Lysol neben seinen sonstigen Vorzügen, bei relativer Ungiftigkeit in seiner pilztödtenden Wirkung die bisher üblichen Desinficien bei weitem übertrifft, und so hat denn auch bereits das Lysol bei Aerzten, Thierärzten und in der Großdesinfection die weiteste Anwendung gefunden. Dies neue Mittel, welches berufen erscheint, uns gegen unsere gefährlichsten Feinde, die Bakterien, schützen zu helfen, erhielt auch auf der internationalen Ausstellung für das Rothe Kreuz, Hygiene 2c. im vorigen Monat zu Leipzig, wo es in seiner bescheidenen Ecke wohl kaum von dem größeren Publikum beachtet worden ist, die höchste Auszeichnung, den Ehrenpreis der Stadt Leipzig, die goldene Medaille, und es ist gewiß nicht das geringste Verdienst solcher Ausstellungen, in denen sich hervorragende Fachleute aller Länder zusammenfinden, den Werth neuer und wirklich guter Sachen zur Geltung zu bringen und sie so dem allgemeinen Gebrauch zugänglicher zu machen.

Bei der **Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** zu **Elberfeld** gingen in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Februar 1892 ein: 337 Anträge über 1 656 800 M Kapital, wovon 252 Anträge über 1 200 000 M Kapital und 808,60 M jährliche Rente Annahme fanden. Der Gesammtbestand bezifferte sich Ende Februar 1892 auf 10 760 Policen über 53 262 683 M Kapital und 39 379,46 M jährliche Rente. In der Unfallversicherungs-Abtheilung stieg die Prämien-Einnahme mit Ende Februar 1892 auf 210 547,19 M. Das Gesammtvermögen der Gesellschaft beträgt Ende Februar 1892 mehr als 19 1/2 Mill. M.

„Die elegante Mode"

Illustrirte Zeitung für Mode und Handarbeit.

Monatlich erscheinen zwei Nummern.

Abonnement — 1¾ Mark — pro Quartal.

Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Schnittmuster in natürlicher Grösse.

Die elegante Mode übertrifft nächst dem „Bazar" jede andere **Modenzeitung.**

Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen zu 1 Mark 75 Pf. vierteljährlich.

Probe-Nummern liefert jede Buchhandlung, ebenso die Expedition der „Elegante Mode" Berlin S.W., Charlottenstr. 11.

Herausgegeben von der Redaktion des „Bazar".

Verspätet.

Statt besonderer Meldung.

In der Nacht von Freitag zu Sonnabend starb plötzlich im Krampfanfalle unser lieber, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Enkel, Neffe und Onkel, der Kaufmann

William Theodor Heinacker,

im Alter von 22 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danzig u. Berlin, 15. März 1892.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Vormittag 9 Uhr, von der Leichenhalle des St. Barbara-Kirchhofes (vor dem Neugarter Thor) aus statt. (421

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Maschinenfabrikanten **Otto Tolke** zu Marienwerder ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 5. April 1892,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, anberaumt.

Marienwerder, 9. März 1892.

Krueger,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts I. (377

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Fabrikbesitzers **Johannes Zimny** in Danzig, Stadtgebiet und Hohenstein ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 21. März 1892,

Mittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer Nr. 42, anberaumt. (425

Danzig, den 11. März 1892.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Das Schützenhaus

hierselbst mit großem Saal, Kegelbahn, Restaurationsräumen, sowie mit großem Garten und Eiskeller, soll vom 1. Oktober d. J. auf 3 oder 5 Jahre neu verpachtet werden.

Gebote sind im Termin am **Sonnabend, den 26. März cr., Nachmittags 2 Uhr,** im Schützenhause abzugeben oder schriftlich bis dahin einzureichen.

Bietungscaution beträgt 300 M.

Pachtbedingungen können bei unserem Vorsitzenden, Schneidermeister Lipinski, eingesehen werden. (82

Strasburg Westpr., den 7. März 1892.

Der Vorstand der Prinz von Preußen Schützenbrüderschaft.

Auction

4. Damm Nr. 6.

Am Donnerstag, den 17. März, Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich im Auftrage des Concursverwalters das zur **Elenowski'schen** Concursmasse gehörige

Woll- und Weißwaarenlager mit den Ladenutensilien

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern. (414

Stegemann,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, 1. Damm Nr. 6.

Deutsche Grundschuld-Bank

Die für das Jahr 1891 auf 6½ % festgesetzte Dividende wird gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 6 mit

Mk. 65 per Actie

von heute ab an unserer Kasse, sowie bei allen unseren Pfandbriefverkaufsstellen ausgezahlt. (368

Berlin, den 12. März 1892.

Die Direction.

Sanden. **Schmidt.**

Zeitschriften-Lesezirkel.

Vielfachen Wünschen nachkommend, eröffne ich mit dem **1. April cr.** einen

Lesezirkel

der gelesensten Zeitschriften des In- und Auslandes.

Besondere Verzeichnisse mit Abonnementsbedingungen zu Diensten.

Mit größter Hochachtung

Franz Beuth's Buchhandlg.,
Brodbänkeng. 33.

Abonnement 1.25 vierteljährlich
vom 1. April bis 1. Juli).

Berliner Abendpost

(mit dem Unterhaltungsblatt

Deutsches Heim.

Bei jeder Postanstalt 1¼ Mark vom 1. April bis 1. Juli.

Täglich 8—10 Seiten. Rasche unparteiische Berichterstattung. Parlamentsberichte. Interessantes Feuilleton. Alle wichtigen Nachrichten über Handel und Börse mit Courszettel, Verloosungslisten u. s. w.

Deutscher Cognac, nicht zu unterscheiden vom echt französischen Champagner-Cognac, Liter M 1,20, 1,50 und 2 M, alten, **kräftigen Tischwein,** roth oder weiß, Liter 70 ₰, 80 ₰ und 1 M, in Fässern von 10 Litern an, versendet **Walter Moritz,** Danzig, Böttchergasse 18. (9307

Sammet u. Seidenstoffe jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen, Specialität: **„Brautkleider".** Billigste Preise.

Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.** Gegründet 1846. — Muster franco.

Nach Antwerpen

ladet hier

SS. „Eduard"

am 16. cr. Güteranmeldungen bei

Ferdinand Prowe.

Kochschule „Verein Frauenwohl"

Vorst. Graben 62.

Der Unterricht für das nächste Quartal beginnt am 19. April.

Da nur Vormittagsunterricht in 2 Abtheilungen, einer ersten und einer zweiten, ertheilt wird, sind Anmeldungen von Schülerinnen zeitig erwünscht. (17

Im Familienpensionat v. Frau

Dr. C. Schreiber, Berlin,

Königgrätzstr. 97, finden Damen auf kürzere u. längere Zeit gute u. freundl. Aufnahme. Billige Pr.

ff. Harzer Kümmel-Käse

versendet franco geg. Nachnahme 100 Stück 3,50 M, größere Posten, billig., die Käsefabrik von **Wilh. Düfel,** Stiege im Harz. (9

Guten

Tilsiter Magerkäse

offerirt die Dampfmolkerei in Schippenbeil Ostpr. für **20 Mk. per Centner** gegen Nachnahme.

Ein rheinisches

Rothwein-Haus

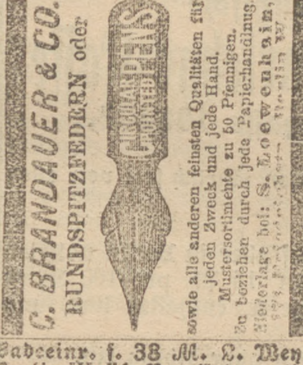
mit Eigenbau offerirt seine selbstgekelterten **Rothweine** a 600 bis 1000 M pro 1000 Liter.

Vollständiger Ersatz für Bordeaux.

Tüchtige solide **Agenten** gegen Provision gesucht. (372

Offerten sub L. R. 908 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in Köln.

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertres., feuerfest, billig zu verk. **Hopf,** Matzkauschegasse 10.



Badeeinr. f. 38 M. L. Weyl, Berlin W. 41. Pr.-Crt. gratis.



Engl. Windhund, flotter Begleiter, für 35 M verkäuflich **Hintergasse 17.**

Gasthaus-Verkauf.

½ Ml. v. Elbing (Niederung) gel., mit Laden, Gastzim., 2 Frembenzim., 2 Wohnstub., alles tapezirt, das Einzige u. Mitte im Dorfe m. Schule rc., auch noch f. Schmiede u. Stellmach. einzuricht., da noch 1 massiv. Haus mit 3 Wohnungen vorhand., Scheune, Stall., 6 Mrg. Wies., ca. 1 culm. Mrg. Gemüsegart., 13 Mrg. Land, für 13000 M verkäuflich. Werth bedeut. höher, Anzahlung 6000 M. Näh. bei **Moritz Schmidtchen,** Guben.

In einer Kreisstadt mit Garnison in Westpr. ist ein

zweistöckiges Eckhaus mit Trempel,

massiv, neu, mit großen zweistöckigen Hintergebäuden, großen Stallungen und sehr großem Hofraum mit zweiseitigen Einfahrten am Markt (Hauptstraße) zu verkaufen. Augenblicklich eine gut gehende Bäckerei und ein kaufmännisches Geschäft darin, bringt an Miethe außer dem Inhaber (Bäckerei) seiner Wohnung M 1100. Dasselbe eignet sich seiner guten Lage wegen zu einem Material-Geschäft mit Gastwirthschaft.

Offerten werden brieflich unter Nr. 250 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Brodstelle.

In einer Stadt Westpreußens mit 10000 Einwohnern ist umständehalber eine alte gangbare

Bäckerei nebst Haus,

an der Hauptstraße gelegen und zu jedem anderen Geschäft passend, sofort oder später unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Reflektanten belieben ihre Adressen unter 9774 in der Expedition d. Zeitung einzureichen.

1 fahrbare Locomobile

von 8—10 Pferdekräften, gut erhalten, sowie

1 liegend. Flammrohrkessel

von 8 Quadratmtr. Heizfläche hat billig abzugeben

Emil A. Baus,
Gr. Gerbergasse 7.

Pianinos, eisenfest, starken gesangl. Tones, neue u. gebr., gute Stutz u. and gering. Flügel verk. (a. af. Theilz.) u. verm. bill. **Mahlke u. Co.,** Breitgasse Nr. 24¹. (168

Hoch-Kelpin bei Danzig sucht eine gebrauchte aber noch gut erhaltene **Centrifugalpumpe** mit 5 Meter Rohr, 7" Lichtweite, zu kaufen. (369

Ein vorzügl. Kranken-Fahrstuhl ist zu verk. Pfefferstadt 51".

Suche mit 6—8000 M in einer lebhaften Stadt ausschließlich Danzig ein lebhaftes Material- u. Schankgeschäft, Restaurant, Hotel oder Gartengeschäft zu kaufen oder pachten.

Adressen unter 408 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Suche zur Uebernahme eines Material- u. Schankgeschäfts in einer Kreisstadt am Markt gelegen, einen tüchtigen Geschäftsmann, der polnisch spricht. Zur Uebernahme sind 3—4000 M erforderlich.

Näheres durch **Julius Wittrin,** Neustadt Wpr. (364

2000 Mark

zur Niederlassung als Anwalt in hiesiger Stadt gegen Lebenspolice ohne Bürgen gesucht.

Offerten sub Nr. 353 in der Expedition dieser Zeitung erbet.

Deutsche Grundschuld-Bank zu Berlin.

Bilanz per 31. Dezember 1891.

Activa.	M	₰	Passiva.	M	₰
Cassenbestand	517 911	17	Actien-Capital	3 000 000	—
Eigene Effecten	1 817 364	60	Reservefonds	61 618	09
Wechselbestand	183 198	85	Emittirte Pfandbriefe	43 431 600	—
Guthaben bei Bankfirmen	1 475 777	56	Noch einzulösende Pfandbrief-Coupons	597 458	12
Anlage im Hypotheken- und Grundschuld-Geschäft	44 857 939	87	Noch einzulösende Dividendenscheine	760	—
Vorräthige und gestempelte Pfandbrief-Formulare	46 002	57	Diverse Creditoren	256 079	24
Mobiliar	16 719	70	Noch zu verzahlende Hypotheken	1 234 201	85
			Reingewinn	233 197	02
	48 914 914	32		48 914 914	32

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	M	₰	Credit.	M	₰
Geschäfts-Unkosten	120 628	53	Gewinn an Zinsen, Provisionen und Agio	389 626	28
Communal- und Gewerbesteuer	6 774	80			
Courtage	3 295	25			
Insertionskosten	6 099	42			
Pfandbrief-Stempel und Anfertigungskosten	17 773	56			
Abschreibung auf Mobiliar	1 857	70			
Reingewinn	233 197	02			
	389 626	28		389 626	28

Die Direction.

Sanden. **Schmidt.**

Die vorstehende Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto stimmen mit den Büchern der Bank überein.

Berlin, den 9. Februar 1892.

gez.: **Beutner,** Regierungsrath a. D.

L. Nauwerk, Director der Preußischen Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.

368)

Gewinne der Königsb. Pferde-Lotterie

10 complet bespannte Equipagen,
47 edle ostpreuss. Pferde,
2443 massive Silbergegenstände.

Ziehung unwiderruflich am 12. Mai.

Loose à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark.

Loosporto 10 ₰, Gewinnliste 23 ₰, empfiehlt die General-Agentur **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** in Danzig die Herren **Th. Bertling, Herm. Lau, F. L. Schmidt, Carl Feller, Carl Peter, Exped. d. Danz. Ztg.,** sowie alle durch **Plakate** erkenntlichen Verkaufsstellen.

Die **Gewinnchancen** der **Königsberger** Pferde-Lotterie sind **viel günstiger** als bei den meisten ähnlichen Lotterien, da sie bei **bedeutend geringerer** Loosanzahl verhältnißmäßig **mehr und bessere Gewinne** bietet. (335

Ich John Roepell junior,

18 Jahre alt,

fordere den preisgekrönten Ringkämpfer Herrn **Herrmann Milon** zu Mittwoch, den 16. d. Mts. zum Ringkampf im Wilhelmtheater auf.

Die Aufforderung geschieht **nur,** weil der am 12. d. Monats zwischen mir und Herrn Herrmann Milon stattgefundene Ringkampf unentschieden geblieben ist. (412

John Roepell,
Kneipab 15—16.

Tuch-Ausverkauf

des

Herrmann Boltze'schen Concurslagers,

Gr. Wollwebergasse Nr. 13ᴵ.

Dasselbe enthält **Sommer-** und **Winterstoffe** in bekannt modernsten Farben und reellsten Qualitäten und wird zu **billigen und festen Taxpreisen** ausverkauft.

NB. Auf Wunsch findet die **Anfertigung von Garderoben** aller Art unter Garantie des Gutsitzens daselbst statt. (422

Zurückgesetzte Handschuhe

289 offerirt

C. Treptow.

Besonders zu empfehlen tadellose 6 Kn. lange Glacée-Handschuhe, schwarz und couleurt zu sehr billigen Preisen.

Feldbahnen und Lowries

jeder Art.

Ludwig Zimmermann Nachfl., Danzig,

Fischmarkt 20/21.

Verkauf und Vermiethung

von completten

Gleisanlagen

für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke.

coulanteste Zahlungsbedingungen.

Kostenanschläge gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.

Königl., Großherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief. (8 Hoflieferanten-Titel.)

Vereinsfahnen, Banner,

gestickt und gemalt, prachtvolle künstlerische Ausführung, unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantirt.

Fahnen und Flaggen

von echtem Marine-Schiffsflaggentuch, **Vereins-Abzeichen, Schärpen, Fahnenbänder, Theaterdecorationen.** Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco. (322

Städtische Fischauctions-Halle

in

Bremerhaven.

Eröffnet seit 14. Februar 1892.

Unmittelbar an der Wesermündung belegen. Es sind außer der Auctionshalle separate, größere und kleinere Miethsräume für sich hier eventuell niederzulassende Fischhändler eingerichtet, die Miethsräume bestehen aus Verpackungs- bezw. Lagerraum, Eisraum, Bodenraum u. Comtoir u. sind auch mit Gas wie Wasserleitung versehen. Die Eilgut-Abfertigung befindet sich neben der Auctionshalle. Näh. Auskunft ertheilt der Fischauctionator Thies. (268

Auction zu Neukrügerskampe

bei Stutthof, Kr. Danzig, Niedr. Bahnstation Tiegenhof.

Montag, 21. März cr., von Vorm. 9 Uhr ab, findet die seiner Zeit von mir bekannt gemachte Auction beim Gutspächter Herrn **R. Tuchel** mit

Wagen-, Reit- und Ackerpferden, Zuchtstuten, tragend wie auch mit Füllen, zwei- und dreijähr. Fohlen, Milchkühen, tragend und abgekalbt, Jungvieh und Kälbern, sowie auch mit dem todten Inventar gegen Baarzahlung statt.

Jacob Klingenberg, Tiegenort,
Auctionator und vereid. Gerichts-Taxator.

370)

Eine sehr sichere Hypothek über 6000 M zu 5% ist sehr vortheilhaft zu verk. Adressen unt. 406 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stellenvermittelung.

Stiller Theilnehmer

gesucht mit ca. 10000 M Einlage für möglichst bald von einem **sehr rentablen und im flottem Betriebe** befindlichen

Fabrik-Geschäft

einer größeren Stadt Westpr.

Gute sichere Kundschaft vorhanden. (9956

Capital wird sicher gestellt.

Offerten sub B. 3700 befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Einen in **Buchführung** und **Correspondenz** gewandten, selbstständig und sicher arbeitenden

Buchhalter

mit besten Empfehlungen, suchen per 1. April cr.

C. B. Dietrich und Sohn,
Stabeisen- und Eisenwaaren-Großhandlung,
Thorn. (366

Für mein Posamentier-, Woll- und Weißwaarengeschäft suche ich per gleich oder später

eine tüchtige Verkäuferin

bei freier Station und gutem Salair. (367

Offerten mit Gehaltsansprüchen, Photographie und näheren Angaben erbittet

Julius Heymann,
Landsberg a. W.

Aelt. Bremer Productenagent, mit feinst. Verbindungen, sucht Vertretung einer leistungsfähigen Roggenmehlmühle. Beste Referenzen. Off. unter G. 551 an die **Bremer Annoncen-Expedition, Joh. Holm, Bremen.**

Für das Comtoir eines hiesigen größ. Fabrikgeschäfts wird ein **Lehrling** m. gut. Schulbild. u. wenn mögl. i. d. Stenographie bew. z. sofort. Eintritt gesucht.

Adressen unter 403 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

2 Lehrlinge

mit guter Schulbildung für das Comtoir eines Versicherungs- u. Waaren-Geschäfts gesucht gegen Remuneration.

Adressen unter 417 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

1 Lagerist
(Colonialwaarenbranche),

2 tücht. Expedienten
(Colonialwaarenbranche) bei hoh. Gehalt per 1. April gesucht durch

Wilh. Wadehn,
Marienburg Westpr.

Stellung erhält Jeder überall umsonst. Ford. Stellenauszug. Adr. Stell.-Cour., Berlin-Westd.

Das Placirungs-Bureau von **Wilh. Wadehn, Marienburg** Westpr. empfiehlt den Herren Gutsbesitzern und Kaufleuten unentgeltlich Inspectoren, Rechnungsführer, Buchhalter, Reisende, Lageristen, Expedienten rc. in nur gediegenen Kräften. (334

Empf. bed. ält Jungfer, w. die letzt. J. bei alleinst. Dame als Stütze i. d. Wirthsch. u. z. Pflege war, f. ähnl. St. **J. Hardegen.**

Empf. alleinst. herrsch. Diener u. einige junge verheirathete ebenso eins. alleinst. Inspektoren mit mehrj. vorzügl. Zeugnissen. **J. Hardegen.**

Empf. eins. practische Jungfer (früher bess. Stubenmädchen) die gut schneidert. **J. Hardegen, Heil. Geistg. 100.**

Kochmamsells für Hotels und Weinhandlung gesucht durch **J. Hardegan, Heil. Geistg. 100.**

Ein Student wünscht Stunden zu geben. Gefl. Off. sub 402 i. d. Exped. dies. Zeitung erbet.

Ein geb. j. Mädchen m. guter Schulbildung sucht Stellung i. Geschäft. Off. unter Nr. 363 i. d. Exped. d. Zeitung erbeten.

Gute Pension find. junge Kaufleute per 1. April frei. Sandgrube 28 part., Ecke Heumarkt.

Zoppot. Familien-Pensionat. Bismark- und Haffnerstraßen-Ecke, parterre. (423

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundl. Aufnahme bei Frau **Ludewski, Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.

In Zoppot wird vom April d. Js. eine unmöblirte heizbare Wohnung von 3—4 kleinen Zimmern, Küche und Zubehör zu miethen gesucht. Offerten bis zum 25. d. Mts. einzureichen bei Frl. **Focke,** Geestraße. (387

Heil. Geistg. 100 ist e. fein möbl. Wohnung, 2 Zimm. m. verschl. Entr. p. 1. April zu vermiethen.

Heil. Geistgasse 100 ist e. Parterre-Zimmer m. separ. Eing. u. kl. freundl. Zimmer sogleich zu vermiethen. (383

Vorstädt. Graben 48ᴵᴵᴵ. Herrschaftl. Wohnung, 4 Zimmer, Entree, Küche, Speise- u. Mädchen-Kammer, Badestube, vom 1. April cr. zu vermiethen. Näh. part. beim Wirth.

Petershagen, Breitegasse 3 b, ist e. frdl. Wohn., best. a. 2 Stub., Küche, Entr. u. Bod., zum 1. April cr. an ruh. anst. Leute zu verm. Auch ist daselbst eine **Hofwohnung** zu vermiethen.

Mattenbuden 32, I. Etage, 5 Z., K., K., Beigel., Garten, für 1000 M einschl. Wasserzins zum 1. April zu vermiethen. Besichtigung täglich von 12—1 Uhr.

Ein gefüllter Eiskeller ist zu vermiethen. Näheres Jopengasse 54 im Comtoir. (134

Ein fein möblirt. Zimmer nebst Kabinet u. Entree, sep. Eing., ist zu verm. Vorst. Graben 32ᴵ.

Langgarten 97/99 ist eine herrschaftl. Wohnung v. 6 Zimmern und Zubehör rc., Eintritt in den Garten per 1. April cr. z. verm. Näh. das. im Bierverlagsgeschäft.

Meine Villa, **Jäschkenthaler Weg Nr. 20,** bisher von Herrn Consul **Hunt** bewohnt, ist vom 1. April cr. zu vermiethen. Näh. Vorst. Graben 49 beim Maurermeister Grunwald.

Eine herrschaftl. Wohnung, best. aus 4 Zimmern nebst Badeeinricht., Küche, Keller, Boden rc. ist zum 1. April zu vermiethen. Näh. Jopengasse Nr. 54 im Comtoir, von 10 bis 12 Uhr. (133

Garçon-Logis, Saal u. gr. Nebenzimmer, hochf. möblirt, zu vermieth. Matzkausche Gasse 10ᴵᴵ.

Hundegasse 109,

parterre, 2 Zim. u. 1 Z. mit Nebengelaß, ohne Küche, zus. od. getheilt, als Comtoir zu vermiethen. Näheres Hundegasse 33ᴵ, 11—1 Uhr Vorm.

In **Pelonken,** Hof 5, sind **Sommerwohnungen** zu haben, theilweise möblirt. Näh. Ankerschmiedegasse 7, part., links. Besicht. jederz., durch dortigen Verwalter Fuhrwerk an Ort und Stelle zu haben. (380

Ein gut möbl. Zimmer, passend f. Einj.-Freiwillige, nahe d. Kas. ist zu verm. Bischofsberg 8, 2 Tr.

Joetze'scher Gesang-Verein.

Dienstag, den 15. März cr., Abends 8 Uhr im Café Hohenzollern

Generalversammlung

der aktiven u. passiven Mitglieder.

Tagesordnung:

Berathung und Annahme des Statuts. (345

Der Vorstand.

Apollo-Saal, Hotel du Nord.

Dienstag, den 15. März 1892, Abends 7½ Uhr:

Concert

von **Clara Küster**

unter gütiger Mitwirkung der Herren **Georg Schumann** und **Ferdinand Reutener.**

Billets zu numerirten Sitzplätzen a 2 M, zu unnumerirten a 1,50 M, Stehplatz a 1 M sind in der Musikalienhandlung von Herrn H. Lau, Langgasse 71, u. Abends an der Kasse zu haben. (359

Schön Dank! Auch hier ist Alles G. s. D. beim alten. Von der q. Sache habe keine Ahnung, also unschld. Herzlich gr. **V.**

Aufforderung!

Fordere hiermit den Herrn Athleten Herrmann Milon auf Entscheidung zum Gürtel-Ringkampf heraus.

Heinrich Brose.

Für die Suppenküche

gingen ferner bei mir ein: Von Herrn Eduard Loewens aus einer Skatkasse 30 M, Herrn Sanitätsrath Dr. Semon 20 M.

Emil Berenz.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig